

Das steinerne Fundament von Welterbe Nr. 806

Das Dachsteingebiet zählt zweifelsohne zu den land-
schaftlich reizvollsten Gebieten Österreichs, es wurde
daher schon sehr früh zum begehrten naturwissenschaft-
lichen Forschungsobjekt. Untrennbar verbunden ist der
Dachstein mit dem Dachsteinpionier und Forscher Fried-
rich Simony (1813-1896): Simonyhütte, Simonyhöhle,
Simonystraßen, ein Simony-Gedenkstein und vieles mehr
bis zum Simonyit (ein Steinsalzbegleitmineral) künden
von jenem berühmten Mann, der den Dachstein nicht nur
erforschte und dabei erstmals den Begriff "Dachstein-
kalk" prägte, sondern auch touristisch erschloss.

Querschnitt: der
Dachsteinmuschel
"Megalodon"



Blick auf die
Dachsteinsüdsäite und
die Ramsau



Tiefgreifende
Verkarstung auf dem
Dachsteinplateau



Erste Einblicke in den geologischen Bauplan sind bereits auf Kar-
tenmanuskripten aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts
festgehalten, genauere Darstellungen von Teilgebieten gaben ab
1903 die Kartenwerke der Geologischen Bundesanstalt. Als einzige
Gesamtdarstellung dieses Raumes diente die Alpenvereinskarte der
Dachsteingruppe von Ganss, Kümel & Spengler 1954, deren Dar-
stellung aber gegen Osten hin im Bereich Grafenbergalm endete.

Eng verbunden mit der Entstehung dieser Karten war das lang-
wierige Ringen um eine systematische Ordnung der vielfältigen
Gesteine der Nördlichen Kalkalpen. Neben vielen anderen For-
schern leistete Edmund von Mojsisovics dabei um die Jahrhun-
dertwende mit seiner Monographie der berühmten Hallstätter
Ammoniten Pionierarbeit von weltweiter Bedeutung. Besonderen
Reiz für Generationen von Geologen erlangte das Salzkammergut
auch durch seine Beispielwirkung für den Deckenbau der Kalkal-
pen – ein Themenkreis, der selbst heute noch für heiße Streitge-
spräche und kontroverielle Debatten sorgt.

Neben Paläontologen und Geologen fanden und finden auch die
Speläologen ein reiches Betätigungsfeld in der Dachsteinregion,
stellt sie doch gleichsam Wiege und Zentrum der österreichischen
Höhlenforschung dar. Das gesamte Kalkmassiv des Dachsteins bie-
tet geradezu Paradebeispiele für die vielfältigen Phänomene der
Verkarstung. Große Karstquellen und Wasserfälle rund um die fast
wasserlose Steinwüste des Karstplateaus sind Wegweiser und Tore
zur Unterwelt des Dachsteinmassives. Zahlreiche Kilometer
Höhlenstrecken wurden bisher erforscht – allein die Hirlatzhöh-
le trägt dazu mit 85 km vermessener Länge bei – aber bei weitem
noch nicht alle unterirdischen Wege im Dachsteingebiet sind
entdeckt.

Diese teilweise recht abenteuerlichen und von Pioniergeist getragenen Untersuchungen der Geologen wie auch der Karst- und Höhlenforscher finden durchaus Eingang in die ganz praktischen Dinge des täglichen Lebens der hier lebenden Menschen – zwei verbindende Worte heißen Salz und Wasser.

Während das Salz, das "weiße Gold" im Berg, dem Menschen hier schon seit Jahrtausenden ("Hallstattzeit-Kultur") als Bodenschatz im wahrsten Sinne des Wortes vertraut ist, wird dies beim Wasser erst in unseren Tagen allmählich bewusst. Zu selbstverständlich war die stete natürliche Verfügbarkeit von sauberem Wasser in dieser wasserreichen Gebirgslandschaft, zu wenig beachtet wurden die komplexen Zusammenhänge von Wasser, Vegetation, Boden und Gestein und die Einflüsse des Menschen.

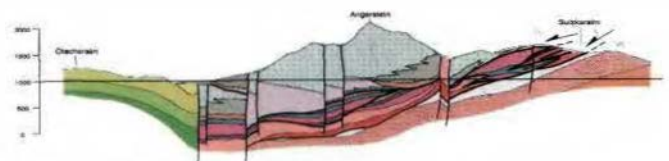
Das Anfang der 90er-Jahre vom Umweltbundesamt begonnene Forschungsprojekt "Karstwasser Dachstein" wurde seitens der Geologischen Bundesanstalt zum Anlass genommen, den derzeitigen Kenntnisstand in Form der nun vorliegenden Geologischen Karte der Dachsteinregion erstmals für das gesamte Gebirgsmassiv zusammenzufassen – vom Gosaukamm im Westen bis zum Durchbruchstal der Salza im Osten. Dazu wurden die Daten der bereits modern bearbeiteten und gedruckt vorliegenden Kartenblätter GÖK 50 / Blätter 95-St. Wolfgang, 96-Bad Ischl und 127-Schladming mit zahlreichen unpublizierten Unterlagen aus dem wissenschaftlichen Archiv der GBA zusammengeführt. Die bislang unerforschten Bereiche des Kemetgebirges wurden erstmalig mit modernen Methoden kartiert, um eine abgerundete Gesamtdarstellung geben zu können.

Am 7. Dezember 1997 erfuhr das innere Salzkammergut höchsten internationalen Schutz durch die Aufnahme der historischen Kulturlandschaft "Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut" in die Welterbeliste unter der Identifikationsnummer 806.

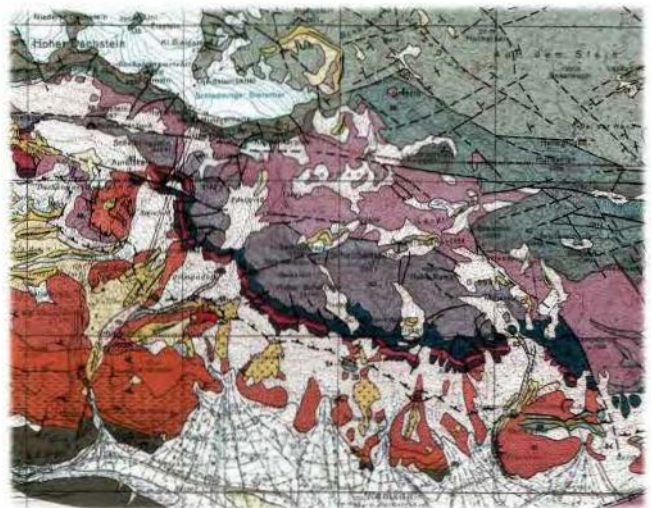
Mit der Geologischen Karte der Dachsteinregion ist nun auch ein Fundament gelegt, welches ermöglicht, die geologischen Aspekte der naturräumlichen Gegebenheiten bei Schutz, Pflege und Weiterentwicklung des Welterbe-Gebietes zu berücksichtigen.

INFO: G. W. Mandl 0043 1 712 56 74 - 54 • e-mail: gmandl@cc.geolba.ac.at

VERKAUF: M. Reinberger 0043 1 712 56 74 - 60 • e-mail: verlag@cc.geolba.ac.at



Geologischer Schnitt durch den Gosaukamm



Kartenausschnitt aus der Dachsteinkarte

Umweltbundesamt